

# Nach der Renovierung den Segen Gottes erfleht

**DENKMALHÄUSER** In Oberndorf waren die alten Bauten für viele Besucher am Sonntag ein großer Anziehungspunkt.



Die Besucher vor dem Anwesen von Maria und Peter Schreyer Foto: Eder

**OBERNDORF.** Pfarrer i. R. Siegfried Felber segnete die drei denkmalgeschützten, renovierten Häuser im Ortsteil Oberndorf. „Wir lassen heute die bayerische Kirchentradition aufleben, indem wir die Bewohner und ihre Häuser unter den Schutz des Herrn stellen“, führte Felber aus, bevor er mit Weihrauch, der zum Dank emporstieg, durch die Räume der Gebäude schritt.

Peter Schreyer, Besitzer eines der Häuser, sagte: „Im Laufe der Jahrhunderte hat der Zahn der Zeit an den Gebäuden gefressen. Feuer, Schnee und vielen Hochwässern haben sie getrotzt. Immer wieder verfüllte der Fluss die Keller mit Schlamm, und so ist zu erklären, dass die Grundmauern meines Hauses zweieinhalb Meter betragen. Durch die Baumaßnahmen, sie waren nicht gerade preiswert, wurde das Ortsbild verschönert.“

„Egon, was willst du mit dem alten Glump“, sagte vor vierzig Jahren Berta Berghammer zu mir, als ich als junger Student in der Wirtsstube des Braugasthofes saß“, hob Bayerns Generalkonservator Professor Dr. Egon Greipl hervor. Heute könne man „einen Hatrick der Denkmalpflege“ feiern. Das Schröppel-, Berghammer- und Schreyerhaus zählten vermutlich zu den ältesten Steinhäusern Bayerns, ja vermutlich Deutschlands.

Vierzehn Generationen bewohnten die ehrwürdigen Gemäuer und jetzt wohnen mit den Großeltern, Eltern und Kindern wieder drei Generationen in den Räumen des Anwesens Schröppel. Man erlebe derzeit einen neuen Regionalismus. In Oberndorf gebe es ein hervorragendes Bier, die schöne Kirche, die Donau sowie eine Landschafts- und Geschichtsqualität. „Als Altachtundsechziger kam ich als

Student durch Jakob Buckenleib in den Ort. Wir wollten an einem Aschermittwoch den frischen Presssack probieren, was die Berta verhinderte. Und: Vermutlich saß ich beim Verabschiedung des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes bei einer kühlen Halbe beim Berghammer und dachte nicht im Traum daran, dass ich heute dafür verantwortlich bin“, sprach Greipl.

In Oberndorf ist alles echt. Wer vor Jahren gesagt hätte, die Häuser gehören renoviert, wäre ausgelacht worden. Die drei Häuser seien etwas Besonderes für die Marktgemeinde, so Bürgermeister Ludwig Wachs.

Am Nachmittag, als die Häuser besichtigt werden konnten, war fast kein Durchkommen mehr in dem Ort. Fußgänger, Radfahrer und motorisierte Besucher drängten sich auf der engen Hauptstraße. Besonders viele Mattinger waren zu sehen. (lje)